Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **6 (1914)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, Februar VI. Jahrgang 1914 — Nr. 1

Gewerkschaftliche Rundschau

für die Schweiz

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Erscheint monatlich einmal | Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Kapellenstrasse 6, Bern | Abonnement jährlich 3 Fr.

INHALT:

	Seite
1. *Lohnbewegungen und wirtschaftliche Kämpfe in der Schweiz*	1
2. *Die Erledigung der Revision des Fabrikgesetzes im Nationalrat*	6
3. *Vereinigung der gewerkschaftlichen Krankenkassen in der Schweiz*	8
4. *Wem kommt die Bundessubvention für die Krankenversicherung zugute?*	9
5. *Bauarbeiterschutz*	10
6. *Ein interessanter Haftpflichtprozess*	11
7. *Kongresse und Konferenzen*	12
8. *Internationale Gewerkschaftsbewegung*	13
9. *„Marx und Bakunin“ von Fritz Brupbacher*	13

Lohnbewegungen und wirtschaftliche Kämpfe in der Schweiz.

Das Jahr 1914 verspricht jetzt schon an Lohnbewegungen und namentlich aber an wirtschaftlichen Kämpfen reicher zu werden als seine beiden Vorgänger.

Ausser den Schuhmachern und Sattlern in Bern, den Metallarbeitern bei Affolter & Christen in Basel, den Möbeltischlern in Genf u. a., die bereits am Jahresschluss 1913 in Konflikt mit den Unternehmern geraten sind, haben wir gegenwärtig verschiedene Berufe in Konflikten sehr ernster Natur verwickelt.

Dabei kommt in erster Linie in Betracht

Der Industrieverband der Uhrenarbeiter.

Seit der grossen Aussperrung der Uhrenarbeiter im Leberberg (im Jahre 1894), durch die die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter für viele Jahre zerstört worden war, hatten die Fabrikanten ein autoritäres Regiment eingeführt, das die Beziehungen zwischen Arbeitern und Unternehmung ausserordentlich schwierig gestaltete. Die Verhältnisse sind derart gespannte, dass der kleinste Anlass genügt, um Reibungen zu erzeugen, die wie ein Funken im Pulverfass wirken.

Erst vor zirka drei Jahren gelang es, in der Gegend wieder eine lebensfähige Organisation ins Leben zu rufen. Gleich zu Anfang musste der Kampf ums Vereinsrecht mit den Unternehmern wieder aufgenommen werden. So wurde in einer Fabrik in Grenchen drei Wochen lang gestreikt, weil die Fabrikherren zirka 70 Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich der neugegründeten Organisation angeschlossen hatten, massregeln wollten. Der Streich der Unternehmer misslang diesmal. Seither haben die Fabrikanten die Gewerkschaft geduldet und mehr oder minder gute Miene zum bösen Spiel gemacht. Die Beziehungen zwischen Gewerkschaft und Fabrikantenvereinigung blieben stets gespannte, wenigstens soweit das Gebiet des Solothurner Jura in Frage kommt.

Die Herrschsucht der Fabrikanten, das autoritäre Auftreten, an das diese sich gewöhnt hatten, und die Ausbeutung der Arbeiter, die den Fabrikanten ermöglicht hatte, in kurzer Zeit grosse Vermögen zusammenzuraffen, das alles stiess plötzlich auf den Widerstand der Gewerkschaft. Es war nicht schwer, die Möglichkeit eines Konfliktes vorauszusehen.

Die Leitung des Uhrenarbeiterverbandes war stets bestrebt, einem entscheidenden Kampf auszuweichen; sie suchte ohne offenen Konflikt den Rechten der Arbeiter Geltung zu verschaffen. Inzwischen sind besondere Ereignisse eingetreten, die rasch den Dingen eine schärfere Wendung gaben.

Seit mehr als zwei Monaten stehen über 200 Uhrenarbeiter in Waldenburg im Streik und nun kommen neue Kämpfe in Solothurn und in Grenchen.

In Solothurn hat die Gewerkschaft seit zwei Jahren grosse Fortschritte gemacht, indem die Arbeiter und Arbeiterinnen der verschiedensten Branchen sich der Organisation angeschlossen haben. Während die Mehrzahl der in Betracht kommenden Fabrikanten sich mit den neuen Tatsachen abgefunden haben, verfielen einzelne auf die Idee, durch Massregelungen die Entwicklung der Gewerkschaften aufzuhalten. So mussten die Ebauchearbeiterinnen der Firma *Meyer & Stüdeli* aus dem bezeichneten Grunde in Streik treten. Die Remonteure dieser Fabrik sind leider nicht organisiert und haben daher den Streik nicht mitgemacht. Die Sache ist an sich nicht sehr schlimm, weil die Remonteure die Ebauchearbeiten (Rohrwerk) nicht selber machen können und daher bald auch die Arbeit einstellen müssen, wenn der Fabrikant seine Rohrwerke nicht von auswärts beziehen kann. Im allgemeinen